

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 230.

Donnerstag den 18. August.

1859.

## Bekanntmachung.

Das in der **Georgenhalle** alhier am Ritterplatz neben dem städtischen Aichamt gelegene Gewölbe Nr. 4 soll von jetzt an, nach Befinden von Michaelis d. J. an mittelst Meistgebots auf drei Jahre vermiethet werden und ist hierzu **der 29. August dieses Jahres** terminlich anberaumt worden.

Miethlustige haben sich daher gedachten Tages Vormittags 11 Uhr bei der Rathsstube anzumelden, ihre Gebote zu thun und sich sodann weiterer Resolution, wobei der Rath sich die Auswahl unter den Licitanten so wie jede sonstige freie Verfügung vorbehält, zu gewärtigen.

Leipzig, den 16. August 1859.

Des Rathes der Stadt Leipzig Finanz-Deputation.

## Bekanntmachung.

Die diesjährigen Obstnutzungen der städtischen Chaussees und der Anpflanzungen auf den Wiesen vor dem Flosthore sollen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, so wie jeder anderen Verfügung verpachtet werden.

Es haben sich darauf Reflectirende

**Dienstags den 23. August Vormittags 9 Uhr**

in der **Marshall-Expedition** einzufinden, ihre Gebote zu thun und sodann weiterer Nachricht zu gewärtigen.

Leipzig, den 17. August 1859.

Des Rathes der Stadt Leipzig Deputation zu den Chaussees und Anlagen.

## Christliche Nächstenliebe.

Der echte Christussinn umfaßt die ganze gläubige Welt, mag sie sich zu Petrus, zu Paulus oder zu Barnabas halten. Wie aber dem christlichen Hausvater das Wohl seiner Angehörigen am Herzen liegt und liegen soll, so hat auch der Christ, welcher sich des Glaubens auf dem Grunde des Evangeliums im reinen Lichte erfreut, die Pflicht auf sich darüber zu wachen, daß ihm und den Seinigen das Licht ungetrübt bleibe.

Darum haben sich die evangelischen Christen im Gustav-Adolph-Berein zur Erfüllung des innern Missionsberufs verbunden, um die Heiden überall im Genuss der von unsern Vätern in langen und blutigen Kriegen errungenen Glaubensfreiheit zu erhalten und weder ihre Zahl noch ihr Gebiet verkleinern zu lassen. Es ist aber zu hoffen, daß, da in evangelischen Ländern römisch-katholische Christen sich der Freiheit ihrer religiösen Uebungen erfreuen, den evangelischen Christen in katholischen Ländern ein gleicher Genuss gestattet, die Förderung der evangelischen Kirche nicht verkümmert, beschränkt und erschwert werde.

Haben nun jetzt evangelische Christen mit römisch-katholischen für Oesterreich gekämpft und sind viele derselben auf dem Felde der Ehre geblieben, so ist es Pflicht der evangelischen Glaubensbrüder, für die Waisen ihrer Glaubensgenossen zu sorgen, daß sie nach den Vätern nicht auch noch die Religion ihrer Väter zum Leidwesen ihrer Mütter verlieren.

Denn es ist den römisch-katholischen Christen nicht zuzumuthen, daß sie, da sie für ihre Glaubensgenossen in Kämpfen genug zu sorgen und für Andere keine Mittel haben, die Unsrigen bei sich aufnehmen, noch weniger, daß sie von ihrem Grundsatz weichen und sie in einer andern Religion erziehen als in der ihrigen, welcher sie den Vorzug vor der evangelisch-christlichen Lehre geben. Es ist vielmehr mit Dank zu erkennen, daß sie das Werk der Liebe thun wollen, über dessen Werth wir nicht urtheilen wollen.

An uns ist es aber, wenn je, so jetzt Gaben der Liebe aufzubringen, um die Kinder, denen der Krieg ihre Väter genommen hat, nicht aus Noth im Schoße einer andern Kirche der unsrigen verloren gehen und sie um das reine Licht des Evangeliums kommen zu lassen.

Sollte nicht zu diesem Zwecke auch der deutsche Bund wirken, an welchen bei Aufhebung des deutschen Reichs das Amt des corpus evangelicorum übergegangen ist? Sollte nicht auch noch ein Schatz zur Unterstützung unglücklicher Glaubensgenossen der evangelischen Kirche vorhanden sein, der ehedem von dem Oberconsistorium zu Dresden aufbewahrt wurde? Sollten nicht edle Menschenfreunde unseres evangelischen Bekenntnisses, wenn sie

einmal sammeln, zunächst der Waisen unserer evangelischen Kirche gedenken? Sollte nicht ein evangelischer Verein zur Unterstützung der Waisen gebliebener österreichischer Krieger der evangelischen Kirche unverzüglich zusammentreten?

Gewiß ist zu erwarten, daß in Oesterreich milde Gaben zu solchem Zweck von der k. Regierung gern gesehen werden, da so den gehässigen Insinuationen über das Concordat die Spitze abgedrochen würde. Ueberhaupt können verschiedene Werke der Liebe verschiedener Verehrer des Herrn in Duldung und Liebe wohl neben einander bestehen. Gott segne ein solches Unternehmen.

††.

## Wunsch und Dank!

Je schmerzlicher die durch die Promenaden-Veränderung nothwendig gewordene Verlegung eines Theils des Messverkehrs die meisten Bewohner des Friedrichs-Viertels der Stadt berührte und in ihrer Existenz gefährdete, um so größer ist die Freude, welche in letzterer Zeit die Nachricht verbreitete, daß der Stadtrath beabsichtigt, jenen Verkehr nun wieder nach dem erwähnten Stadttheil zurück zu verlegen. Je weniger wir die Schwierigkeiten verkennen, welche sich bisher der Ausführung gedachten Planes entgegenstellen mochten, um so mehr müssen wir nicht nur die vorfällige Berücksichtigung, welche die Behörde dabei leitete, dankend anerkennen, sondern auch uns darüber freuen, da wir Gelegenheit genug hätten, die großen Nachtheile für das Geschäftsleben und den Erwerb zahlreicher Familien kennen zu lernen, welche die Verlegung des Messplatzes aus jenem Viertel dort ausübte, obwohl wir persönlich nicht von diesem Verkehr abhängen.

Von dem großen Messverkehr abgeschlossen, und überdies so ziemlich aller Vortheile beraubt, welche an andern Punkten der Eisenbahnverkehr bietet, ist dieser eine Ersatz jenem Viertel gewiß um so mehr zu gönnen, als der größere Theil seiner zahlreichen Einwohner in Logis-, Geschäfts- und Arbeitsverhältnissen mehr wie jeder andere Stadttheil einer solchen Beihülfe bedarf. Deshalb giebt sich nun aber auch in allen Kreisen, den wohlhabenderen wie den armen, die größte Freude und Zufriedenheit über die erwähnte Absicht des verehrten Rathes kund. Es handelt sich ja um eine Lebensfrage mancher Familien, wie um die Steuerfähigkeit vieler Anderer.

Wir Einsender dieser Zeilen können nur wünschen, daß es dem Stadtrathe wirklich gelingen möge, baldigst alle etwa noch entgegenstehende Hindernisse zu beseitigen. Da indes die Haupt-schwierigkeit, die Promenaden-Veränderung, an dem betreffenden Theile überwunden ist, so glauben wir eine schnelle Ausführung